

BORN IN EVIN

Buch / Regie Maryam Zaree
Kamera Siri Klug
Montage Dieter Pichler
Ton Michel Klofkörn und Tom Schön
Sounddesign Rudolf Gottsberger
Produktion Tondowski Films GbR
Produzenten Ira Tondowski, Alex Tondowski
Co-Produktion Golden Girls Films (Österreich)
Co-Produzent Arash T. Riahi, Sabine Gruber, Karin C. Berger
Redaktion ZDF – Das Kleine Fernsehspiel, Burkhard Althoff,
ORF – Film/Fernseh-Abkommen, Susanne Spellitz

Länge 98 min.
Bild Farbe / 1:1,85
Drehformat 2K / 4K
Vorführformat DCP
Ton 5.1
Originalsprache Deutsch, Englisch, Französisch, Farsi
Untertitel Englisch, Deutsch
Produktionsjahr 2019

KINOSTART: 17. OKTOBER 2019

Kontakt
Alex Tondowski
Tondowski Films GbR

Tel.: +49 30 91 50 93 42
Mobil: +49 176 24 54 87 67
alex@tondowskifilms.de

Presse
Anne Beringer - PR Managerin
KFP Kölner Filmpresse & Service GmbH

Tel.: +49 221 168 90 726
Mobil: +49 179 14 38 458
beringer@koelnerfilmpresse.de

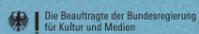
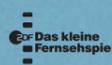
Filmverleih
Joachim Kühn
Real Fiction Filmverleih

Tel.: +42 221 95 22 111
www.realfictionfilme.de
info@realfictionfilme.de

TONDOWSKI FILMS PRÄSENTIERT

BORN IN EVIN

EIN DOKUMENTARFILM VON MARYAM ZAREE



sources 2



69^{te} Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Perspektive Deutsches Kino



SYNOPSIS

BORN IN EVIN erzählt die Geschichte von Regisseurin und Schauspielerin Maryam Zaree, die sich auf die Suche nach den gewaltvollen Umständen ihrer Geburt in einem der berüchtigtsten politischen Gefängnisse der Welt macht. Vor genau vierzig Jahren wurde der Shah und mit ihm die iranische Monarchie gestürzt. Ayatollah Khomeini, der neue religiöse Führer, ließ nach seiner Machtergreifung Zehntausende von politischen Gegnern verhaften und ermorden. Unter den Gefangenen waren auch die Eltern der Filmemacherin, die nach Jahren im Gefängnis überlebt haben und nach Deutschland fliehen konnten.

Innerhalb der Familie konnte nie über die Verfolgung und das Gefängnis gesprochen werden. Maryam Zaree stellt sich dem jahrzehntelangen Schweigen und geht den eigenen Fragen nach dem Ort und den Umständen ihrer Geburt nach. Sie trifft andere Überlebende, spricht mit Experten und sucht nach Kindern, die wie sie im gleichen Gefängnis geboren wurden. Dabei versucht sie Antworten auf ihre persönlichen wie politischen Fragen zu finden. Was sind die persönlichen Konsequenzen von Verfolgung und Gewalt, wenn dieselben Täter bis heute an der Macht sind und die Opfer ihre Geschichte internalisieren? Und was bedeutet es politisch, sich innerhalb der Familie dem Schweigen zu nähern? Das Private ist politisch und das Politische privat – mit dieser Überzeugung arbeitet sich Maryam Zaree durch das Dickicht des Verdrängten.

Buch und Regie, Maryam Zaree

Maryam Zaree wurde 1983 in Teheran/ Iran geboren. Im Alter von zwei Jahren flüchtete ihre Mutter mit ihr vor politischer Verfolgung nach Deutschland. Sie wuchs in Frankfurt am Main auf und studierte Schauspiel an der renommierten Filmschule Konrad-Wolf in Potsdam Babelsberg. Sie spielte Hauptrollen in dutzend Spielfilmen, arbeitete

für Theater und Fernsehen und wurde für ihre Auftritte ausgezeichnet. 2018 erhielt sie einen „Grimme Preis“ für ihren Auftritt in der TV-Show „4 Blocks“. Ihr erstes Theaterstück „Kluge Gefühle“ erhielt den Autorenpreis des Heidelberger Stückemarktes und wurde in mehreren Theatern aufgeführt. Born in Evin ist ihr Debütfilm.

REGIESTATEMENT

„Es gibt Menschen, die haben Jokes und es gibt welche die haben keine.“

Das ist vielleicht nicht der beste Satz, der im Zusammenhang mit einer Geschichte über Folter und Gefängnis fallen sollte, aber er erzählt viel über meinen Blick aufs Leben. Er ist auch nicht zynisch. Zynisch ist, dass ich in einem berüchtigten Foltergefängnis, das „Licht“ der Welt erblicken musste. Man könnte jetzt sagen: dumm gelaufen, aber ist doch alles gut gegangen. Meine Eltern haben beide überlebt, ich bin behütet in Deutschland aufgewachsen, bin eine erfolgreiche Schauspielerin geworden und habe trotz allem Jokes. Ende der Geschichte.

In etwa so wurde den ankommenden Flüchtlingen in großen Teilen unserer Gesellschaft begegnet. Sie haben es geschafft vor Krieg, Armut oder Verfolgung zu fliehen und jetzt werden sie sich integrieren und schon bald vergessen, was ihnen widerfahren ist. Das entspricht dem Zeitgeist und ist bewährtes Aufstiegsnarrativ. Und dennoch begeben wir uns damit in eine kollektive Verdrängung, die auch Teil deutscher und europäischer Erfahrung ist. Als Gesellschaft müssen wir aber Bedingungen schaffen, in denen über Gewalt, Entrechtung und Misshandlung gesprochen werden kann. Diese Geschichten sind nicht immer schön, sie sind oft brüchig, lückenhaft und unvollständig, aber sie helfen uns zu verstehen wie wir miteinander leben wollen und wie eben nicht. Sie sind ein moralischer Kompass in Zeiten, in denen wieder Hand angelegt wird an unseren menschlichen Werten.

Wir müssen also wieder zuhören lernen. Doch die Versehrten können oft nicht sprechen oder erst Jahrzehnte später. Manchmal sind es auch erst ihre Kinder, die berichten können von dem Versehrten sein ihrer Eltern und selbst ihnen hat es oft die Sprache verschlagen. Das bringt uns zurück zum Humor, diesem Schelm und Leben-

retter, der eine Annäherung an das Schrecken ermöglicht, ist er doch das Ying für das Yang oder so ähnlich.

Dieser Film ist mein Lebensprojekt, nicht mehr und nicht weniger. Doch das letzte was ich je wollte, war einen Film über mich selbst zu machen. Als ich mit der Recherche begann, wollte ich eine Geschichte über die Kinder des Evin Gefängnisses erzählen. Ich wollte sie suchen und verstehen, wie die Verfolgung ihrer Familien ihr Leben bestimmt hat. Bei einem Development Programm in Schweden wurde ich von einem Dramaturgen gefragt, wieso ich in meinem Film nicht vorkomme. Ich fand die Frage absurd und sie offenbarte doch eine tiefe Wahrheit. Ich wollte erzählen, aber ich wollte nicht dorthin gehen, wo es weh tut. Ich dachte, indem ich über die anderen erzähle, wird schon deutlich was mein Anliegen ist und ich kann mir den Vorwurf einer therapeutischen Selbstsuche ersparen. Doch die Wahrheit ist, ich schwieg einfach weiter, so wie meine Mutter. Ich spürte, dass ich erzählen muss, aber ich wusste nicht wie. Wie sollte ich denn auch erzählen über die Dinge, für die es bis heute keine Worte gab. Mit der Zeit reifte in mir die Erkenntnis, dass in dem Mut, sich den eigenen mikrokosmischen Tabus zu stellen, Universalität verborgen liegt. Dass ich so über das Menschsein erzählen kann und genauso vielleicht Menschlichkeit zurück gewonnen werden kann. Die Kinder von Evin sind natürlich weiter da, sie sind meine Verbündeten auf meiner Reise nach den Geheimnissen der Vergangenheit. Die Voraussetzung für meine Reise und für einen großen Film ist aber Tapferkeit und die findet sich manchmal eben dort, wo die Angst wohnt.

Ich bin soweit, die Geschichte von Maryam, ihrem Vater Kasra und ihrer Mutter Nargess zu erzählen – von drei Überlebenden, deren Würde verletzt wurde und die trotzdem ja zum Leben sagen und ihren Humor nicht verloren haben, obwohl manche Wunden nicht heilen können.

BORN IN EVIN

Buch / Regie Maryam Zaree
Kamera Siri Klug
Montage Dieter Pichler
Ton Michel Klofkörn und Tom Schön
Sounddesign Rudolf Gottsberger
Produktion Tondowski Films GbR
Produzenten Ira Tondowski, Alex Tondowski
Co-Produktion Golden Girls Films (Österreich)
Co-Produzent Arash T. Riahi, Sabine Gruber, Karin C. Berger
Redaktion ZDF – Das Kleine Fernsehspiel, Burkhard Althoff,
ORF – Film/Fernseh-Abkommen, Susanne Spellitz

Länge 98 min.
Bild Farbe / 1:1,85
Drehformat 2K / 4K
Vorführformat DCP
Ton 5.1
Originalsprache Deutsch, Englisch, Französisch, Farsi
Untertitel Englisch, Deutsch
Produktionsjahr 2019

KINOSTART: 17. OKTOBER 2019

Kontakt
Alex Tondowski
Tondowski Films GbR

Tel.: +49 30 91 50 93 42
Mobil: +49 176 24 54 87 67
alex@tondowskifilms.de

Presse
Anne Beringer - PR Managerin
KFP Kölner Filmpresse & Service GmbH

Tel.: +49 221 168 90 726
Mobil: +49 179 14 38 458
beringer@koelnerfilmpresse.de

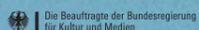
Filmverleih
Joachim Kühn
Real Fiction Filmverleih

Tel.: +42 221 95 22 111
www.realfictionfilme.de
info@realfictionfilme.de

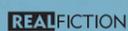
TONDOWSKI FILMS PRÄSENTIERT

BORN IN EVIN

EIN DOKUMENTARFILM VON MARYAM ZAREE



sources 2



69th Internationale
Filmfestspiele
Berlin

Perspektive Deutsches Kino



SYNOPSIS

BORN IN EVIN erzählt die Geschichte von Regisseurin und Schauspielerin Maryam Zaree, die sich auf die Suche nach den gewaltvollen Umständen ihrer Geburt in einem der berüchtigtsten politischen Gefängnisse der Welt macht. Vor genau vierzig Jahren wurde der Shah und mit ihm die iranische Monarchie gestürzt. Ayatollah Khomeini, der neue religiöse Führer, ließ nach seiner Machtergreifung Zehntausende von politischen Gegnern verhaften und ermorden. Unter den Gefangenen waren auch die Eltern der Filmemacherin, die nach Jahren im Gefängnis überlebt haben und nach Deutschland fliehen konnten.

Innerhalb der Familie konnte nie über die Verfolgung und das Gefängnis gesprochen werden. Maryam Zaree stellt sich dem jahrzehntelangen Schweigen und geht den eigenen Fragen nach dem Ort und den Umständen ihrer Geburt nach. Sie trifft andere Überlebende, spricht mit Experten und sucht nach Kindern, die wie sie im gleichen Gefängnis geboren wurden. Dabei versucht sie Antworten auf ihre persönlichen wie politischen Fragen zu finden. Was sind die persönlichen Konsequenzen von Verfolgung und Gewalt, wenn dieselben Täter bis heute an der Macht sind und die Opfer ihre Geschichte internalisieren? Und was bedeutet es politisch, sich innerhalb der Familie dem Schweigen zu nähern? Das Private ist politisch und das Politische privat – mit dieser Überzeugung arbeitet sich Maryam Zaree durch das Dickicht des Verdrängten.

Buch und Regie, Maryam Zaree

Maryam Zaree wurde 1983 in Teheran/ Iran geboren. Im Alter von zwei Jahren flüchtete ihre Mutter mit ihr vor politischer Verfolgung nach Deutschland. Sie wuchs in Frankfurt am Main auf und studierte Schauspiel an der renommierten Filmschule Konrad-Wolf in Potsdam Babelsberg. Sie spielte Hauptrollen in dutzend Spielfilmen, arbeitete

für Theater und Fernsehen und wurde für ihre Auftritte ausgezeichnet. 2018 erhielt sie einen „Grimme Preis“ für ihren Auftritt in der TV-Show „4 Blocks“. Ihr erstes Theaterstück „Kluge Gefühle“ erhielt den Autorenpreis des Heidelberger Stückemarktes und wurde in mehreren Theatern aufgeführt. Born in Evin ist ihr Debütfilm.

REGIESTATEMENT

„Es gibt Menschen, die haben Jokes und es gibt welche die haben keine.“

Das ist vielleicht nicht der beste Satz, der im Zusammenhang mit einer Geschichte über Folter und Gefängnis fallen sollte, aber er erzählt viel über meinen Blick aufs Leben. Er ist auch nicht zynisch. Zynisch ist, dass ich in einem berüchtigten Foltergefängnis, das „Licht“ der Welt erblicken musste. Man könnte jetzt sagen: dumm gelaufen, aber ist doch alles gut gegangen. Meine Eltern haben beide überlebt, ich bin behütet in Deutschland aufgewachsen, bin eine erfolgreiche Schauspielerin geworden und habe trotz allem Jokes. Ende der Geschichte.

In etwa so wurde den ankommenden Flüchtlingen in großen Teilen unserer Gesellschaft begegnet. Sie haben es geschafft vor Krieg, Armut oder Verfolgung zu fliehen und jetzt werden sie sich integrieren und schon bald vergessen, was ihnen widerfahren ist. Das entspricht dem Zeitgeist und ist bewährtes Aufstiegsnarrativ. Und dennoch begeben wir uns damit in eine kollektive Verdrängung, die auch Teil deutscher und europäischer Erfahrung ist. Als Gesellschaft müssen wir aber Bedingungen schaffen, in denen über Gewalt, Entrechtung und Misshandlung gesprochen werden kann. Diese Geschichten sind nicht immer schön, sie sind oft brüchig, lückenhaft und unvollständig, aber sie helfen uns zu verstehen wie wir miteinander leben wollen und wie eben nicht. Sie sind ein moralischer Kompass in Zeiten, in denen wieder Hand angelegt wird an unseren menschlichen Werten.

Wir müssen also wieder zuhören lernen. Doch die Versehrten können oft nicht sprechen oder erst Jahrzehnte später. Manchmal sind es auch erst ihre Kinder, die berichten können von dem Versehrten sein ihrer Eltern und selbst ihnen hat es oft die Sprache verschlagen. Das bringt uns zurück zum Humor, diesem Schelm und Leben-

retter, der eine Annäherung an das Schrecken ermöglicht, ist er doch das Ying für das Yang oder so ähnlich.

Dieser Film ist mein Lebensprojekt, nicht mehr und nicht weniger. Doch das letzte was ich je wollte, war einen Film über mich selbst zu machen. Als ich mit der Recherche begann, wollte ich eine Geschichte über die Kinder des Evin Gefängnisses erzählen. Ich wollte sie suchen und verstehen, wie die Verfolgung ihrer Familien ihr Leben bestimmt hat. Bei einem Development Programm in Schweden wurde ich von einem Dramaturgen gefragt, wieso ich in meinem Film nicht vorkomme. Ich fand die Frage absurd und sie offenbarte doch eine tiefe Wahrheit. Ich wollte erzählen, aber ich wollte nicht dorthin gehen, wo es weh tut. Ich dachte, indem ich über die anderen erzähle, wird schon deutlich was mein Anliegen ist und ich kann mir den Vorwurf einer therapeutischen Selbstsuche ersparen. Doch die Wahrheit ist, ich schwieg einfach weiter, so wie meine Mutter. Ich spürte, dass ich erzählen muss, aber ich wusste nicht wie. Wie sollte ich denn auch erzählen über die Dinge, für die es bis heute keine Worte gab. Mit der Zeit reifte in mir die Erkenntnis, dass in dem Mut, sich den eigenen mikrokosmischen Tabus zu stellen, Universalität verborgen liegt. Dass ich so über das Menschsein erzählen kann und genauso vielleicht Menschlichkeit zurück gewonnen werden kann. Die Kinder von Evin sind natürlich weiter da, sie sind meine Verbündeten auf meiner Reise nach den Geheimnissen der Vergangenheit. Die Voraussetzung für meine Reise und für einen großen Film ist aber Tapferkeit und die findet sich manchmal eben dort, wo die Angst wohnt.

Ich bin soweit, die Geschichte von Maryam, ihrem Vater Kasra und ihrer Mutter Nargess zu erzählen – von drei Überlebenden, deren Würde verletzt wurde und die trotzdem ja zum Leben sagen und ihren Humor nicht verloren haben, obwohl manche Wunden nicht heilen können.